

EIN ELITESCHÜLER HÄLT SEINER SCHULE AUCH NACH DEM ABITUR DIE TREUE

Von Helena Stanek



Hasim Celik absolvierte sein Abitur im Jahr 2011 an der Eliteschule des Sports in Nürnberg – dem Bertholt-Brecht-Gymnasium. Noch heute ist er mit der Eliteschule eng verbunden. Er unterstützt und betreut in seiner aktuellen Funktion als Bundesstützpunktleiter, neben zahlreichen anderen Aufgaben, auch die aktiven Eliteschüler der BBS. Welche Erfahrungen aus der Schulzeit ihm für seinen heutigen Beruf besonders weitergeholfen haben, erzählte Hasim uns im Interview.

Inklusion in Schule und Sport von Anfang an

In Weißenburg, 60 Kilometer von Nürnberg entfernt, erblickte Hasim Celik am 17.07.1990 das Licht der Welt. Im kleinen idyllischen Ort Treuchtlingen wuchs er mit seinen Eltern und seinem jüngeren Bruder auf und besuchte nach der Grundschule in Pappenheim das Gymnasium in Treuchtlingen bis zur 10. Klasse.

Beim ESV Treuchtlingen absolvierte Hasim unter Ivica Batinic seine ersten Trainingseinheiten im Taekwondo. Anfangs habe er aber einfach nur ab und an mittrainiert.

Erst mit 15 Jahren kam dann der Motivationsschub und er wollte sich ganz dem Kampfsport widmen. Fünf- bis sechsmal in der Woche stand er abends mit den anderen Sportlern auf der Fläche. Seine Behinderungen an beiden Händen und Füßen war hier nie ein Problem. Stolz darf er sich nach kurzer intensiver Trainingszeit Bayerischer Vize-Meister bei den Erwachsenen nennen.

Dies war indirekt auch der Startschuss für einen Wechsel auf die Bertolt-Brecht-Schule in Nürnberg und zum Verein KSC Leopard. „Bislang hatte ich immer bei den normalen Turnieren mitgekämpft. Aber durch meine eigene Recherche hatte ich damals schon gehört, dass Para-

Taekwondo entstehen soll. Das war für mich ein Motivationsschub. Ich bin zu Nurettin Yilmaz gegangen, der ein guter Freund von meinem Trainer war und gefragt, was es für Möglichkeiten“, erzählt Hasim.

„Ich habe eigentlich nie viel Schlaf gebraucht“

Durch den damaligen bayerischen Präsidenten, Rainer Hofer, ist dann bei einem Kaffee in Treuchtlingen die Idee für einen Wechsel auf die Bertolt-Brecht-Schule konkret geworden. Der Wechsel in den Verein KSC Leopard, wo Hasim mit Welt-, Europa- und vielen Deutschen Meistern trainieren konnte, war problemlos. „Es war aus meiner Sicht ein Privileg mit Sportlern wie Servet Tazegül trainieren zu dürfen. Ich habe dadurch sehr viel gelernt“. Nur die lange Fahrtzeit hatte sich für den 17-jährigen nun enorm verändert. Ein ganz neuer Alltag stand ihm bevor.

Der damalige Alltag: 06:20 mit dem Zug von Treuchtlingen nach Nürnberg. 07:20 Ankunft Nürnberg, 15 Minuten Weg zur Schule. 07:50 Training, danach Unterricht, nach der Schule teilweise wieder zurück nach Treuchtlingen mit dem Zug, Mittag essen – und wieder zurück nach Nürnberg zum Training mit dem KSC Leopard. Zwei Stunden Training. 21:39 ging der Zug zurück nach Treuchtlingen – 22:30 Ankunft Zuhause.

Die Para-WM 2009 kam allerdings für die damaligen Para-Strukturen in Deutschland noch zu früh. Trotz vieler Gespräche mit den Offiziellen kam nie eine konkrete Rückmeldung über eine Startberechtigung bei internationalen Turnieren. „Da ich neben der deutschen auch die türkische Staatsangehörigkeit habe, habe ich mein Glück bei der türkischen Parameisterschaft versucht, um an der nächsten WM starten zu können.“ Nach vier harten Kämpfen bei der türkischen Para-Meisterschaft

wurde Hasim ins Türkische Para-Team aufgenommen und durfte 2010 bei der WM in St. Petersburg starten.

Ein zurückgegebener Weltmeistertitel

Hasim wurde in St. Petersburg in eine Klassifizierung eingestuft, die aus seiner Sicht sehr ungerecht war. „Die körperlichen Beeinträchtigungen meiner Gegner waren deutlich schwerwiegender als meine. Die hatten beispielsweise vollständig amputierte Arme und konnten gar nicht blocken. Das kann ich ja wenigstens“. Er wurde überlegen Weltmeister, habe sich aber mit diesem Titel unwohl gefühlt. Nach Gesprächen mit seinem Trainer und dem türkischen Verband legten sie Protest ein und wollten unter dem Leitbild „Fairplay“ den Titel zurückgeben. Die Trainer erhielten den Fairplay-Preis bei dieser WM. Hasim bekam die Chance, noch einmal, in einer für ihn passenderen Klassifizierung, zu starten. Mit einem Punkt Unterschied verlor er im Medaillenkampf gegen den späteren Sieger aus Aserbaidschan. „Ich war frustriert und traurig über diesen verlorenen Kampf, da es meine erste WM war“.

2011 lagen dann die Abiturprüfungen parallel zur Weltmeisterschaft, sodass Hasim die WM 2011 nicht mitkämpfen konnte. Sein Abitur legte er mit seinem damaligen Kumpel und heutigen Profifußballer Ilkay Gündogan ab. Noch heute verbindet die beiden eine enge Freundschaft. Die Hürden für ein Studium im Sportbereich waren damals für ihn zu hoch. „An den Ringen turnen ist aufgrund meiner Behinderung nicht möglich. Darum wäre ein Sparteignungstest schwierig gewesen. Also habe ich mich zunächst beim Jura-Studium eingeschrieben, weil ich auch unbedingt in Nürnberg bleiben wollte.“ Das Studium fand keinen erfolgreichen Abschluss, dafür aber das anschließende Studium in Wirtschaftsrecht. Und auch auf der Fläche war Hasim äußerst erfolgreich unterwegs. Das harte Training mit den „normalen“ Sportlern zahlte sich aus, wie seine lange Medaillenliste zeigt. Nur eine Medaille fehlt ihm noch in seiner Sammlung. Eine Paralympische!

„Es ist wichtig, nicht nur über Inklusion zu sprechen, sondern den Gedanken auch zu leben. Und die beste Idee bringt nichts, wenn sie nicht gelebt und umgesetzt wird.“

2016 hat Hasim angefangen, die Para-Strukturen in der Deutschen Taekwondo Union zu verbessern und arbeitete fortan als Parasport-Koordinator in der DTU, ehe er 2017 und 2018 im Dienst des DOSBs als Sport- und Inklusionsmanager die Para-Taekwondo-Bewegung in Deutschland angestoßen hat. Bei der Paralympischen Woche am „Lernort Stadion“ am Signal Iduna Park des BVB fungierte Hasim 2016 als Initiator und lud zur Abschlussveranstaltung selbstverständlich seinen alten

Schulfreund und Weggefährten Ilkay Gündogan ein, der damals Fußball-Profi beim BVB war und von dem Projekt mit all den Kooperationspartnern sehr begeistert war. Gündogan sagte damals über Hasims Engagement: „Wenn Hasim etwas anpackt, dann entsteht auch etwas Tolles.“

2019 wurde dann die Stelle für den Stützpunktleiter am Bundesstützpunkt Nürnberg ausgeschrieben. Nach einem intensiven und anstrengenden Bewerbungsprozess beim DOSB erhielt Hasim eine der dreizehn ausgeschriebenen Stützpunktleiterstellen. Nach dem erfolgreichen Abschluss beim DOSB Assessment-Center in Darmstadt konnte Hasim seine Bewerbung bei der DTU einreichen und erhielt die Stelle.

Der Eliteschüler kehrt zur Eliteschule zurück

Somit kehrt er nun an den Ort zurück, an dem sein intensiver Weg in den Leistungssport begann und



Seine Erfolge:

Weltmeister 2013
WM-Bronzemedailengewinner 2014 und 2019
Europameister 2015
Vizeeuropameister 2013 und 2014
Bronzemedaille World Games

betreut, neben vielen weiteren Aufgaben, die seinen Alltag ausfüllen, auch die aktuell etwa 30 Eliteschüler an der Bertolt-Brecht-Schule in Nürnberg.

„Meinen früheren Schulleiter, Herrn Dr. Schmidt, nun mit Handschlag zu begrüßen und mit ihm regelmäßig, als die Pandemie noch kein Thema war, in der Schulmensa zu essen, ist schon ein tolles Gefühl. Die Zusammenarbeit mit der Eliteschule macht mir persönlich besonders viel Spaß, weil ich dort selbst jahrelang zur Schule gegangen bin.“

Dass Hasim mal dort zur Schule gegangen ist, sei aus seiner Sicht ein Vorteil. Man kenne die Personen schon eine lange Zeit und könne auch zu unüblichen Zeiten mit dem Koordinator kommunizieren, wenn es bei einem Schüler oder einer Schülerin Probleme gebe. Auch die sehr kurzen Wege seien ein Vorteil vom Bundesstützpunkt und der Eliteschule. So könne man schnell und unkompliziert Gespräche führen.

Effektives Zeitmanagement

Durch die Schule habe er gelernt, auch an untypischen Orten, wie etwa im Zug für Klausuren zu lernen. Denn die lange Fahrtzeit musste optimal genutzt werden. „Ich habe gelernt, aus der wenigen Zeit, die einem neben dem Training und Schule noch bleibt, das Beste herauszuholen und sie effektiv zu nutzen. Dieses Zeitmanagement, das ich in der Schule gelernt habe, hilft mir auch in meinem heutigen Job enorm weiter.“

Seine Behinderung habe ihn in seiner Schullaufbahn kaum beeinflusst. Er sei immer voll in der Klasse und im Schulleben integriert gewesen. An Hänseleien kann er sich nur aus Erzählungen seines Vaters erinnern. „Beim Fußballtraining wollte ich unbedingt Handschuhe anziehen und habe zu meinem Papa gesagt, dass er mir Handschuhe bringen solle. Mein Papa hat es nicht verstanden, weil es doch Sommer war und ich auch kein Torwart sein wollte. Aber damals habe ich mich für meine anders aussehenden Hände geschämt“. Die einzige Schwierigkeit, die Hasim während der Schulzeiten aufgrund der Behinderung hatte, ist die Schreibgeschwindigkeit, weil er etwas langsamer schrieb als seine Mitschüler. Bei Prüfungen bekam er daher eine Schreibzeitverlängerung.

Taekwondo als Berufung

Die Qualifikation für die Paralympischen Spiele ist das große Ziel des jungen Nürnbergers. Als erster deutscher Sportler könnte er paralympische Geschichte schreiben, indem er im Mai das Ticket für Deutschland löst. Und wenn es in diesem Zyklus nicht klappen sollte, seien die Spiele 2024 auch nicht mehr weit. Doch als Hasim diese weiter entfernten Ziele ausspricht, gibt er auch gleich den Hinweis, dass seine körperliche Verfassung natür-

lich eine ganz andere sei, als bei normalen Sportlern. „Weil ich keine Zehen habe und beispielsweise meine rechte Hand kleiner ist als die linke, habe ich ein ganz anderes Spannungsgefühl im Körper und muss oft ausgleichen. Darum plage ich mich häufig mit Rückenschmerzen und benötige regelmäßig Athletik- und Krafttraining, damit ich überhaupt dreimal in der Woche Taekwondo trainieren kann.“

Der Vollzeitjob am Bundesstützpunkt bietet ihm viel kürzere Wege als früher. Aus dem Büro direkt in die Halle zu gehen, sei zwar manchmal eine Überwindung, aber natürlich auch ein großer Vorteil. Solange er sich wertgeschätzt fühlt, nimmt er die Doppelbelastung mit Vollzeitjob und Leistungssport gerne in Kauf. Denn erst, wenn es einen Nachfolger gibt, könne er sich von der Wettkampffläche verabschieden.

„Ich wünsche mir, dass irgendwann ein Sportler da steht und sagt: Hasim, jetzt bin ich dran. Du kannst in den Ruhestand gehen. Denn ich möchte, dass im Parasport Zweikampf weiterhin für Deutschland Medaillen geholt werden. Man müsste offensiver mit der Behinderung umgehen und mehr Werbung für unseren Parasport machen. Wir sollten einfach noch aktiver werden. Sonst muss ich wirklich noch bis 2028 weitermachen.“ (lacht).

Wir wünschen dir, lieber Hasim, viel Erfolg für die anstehende Qualifikation und hoffen, dass wir mit dir paralympische Geschichte schreiben können!

„Zitat Gündogan:

„Ich habe mit Hasim gemeinsam Abitur in Nürnberg gemacht und bin sehr froh darüber, dass wir auch zehn Jahre später immer noch in Kontakt stehen. Ich wünsche Hasim für seine anstehende Qualifikation für die Paralympics alles Gute und hoffe vom ganzem Herzen, dass er diese erfolgreich bestreiten kann. Ich traue ihm das voll zu, weil ich weiß, dass er immer hart arbeitet, alles gibt und voll fokussiert ist.“

